

# KOLLEKTIVIST

Organ des KK der KPdSU(B) und KVK des Seelmänner Kantons

## Letzte Radiomeldung

### Die Genossen Gromow, Jumaschew und Danilin in Moskau eingetroffen

Gestern, den 23. August, 5 Uhr abends sind die Teilnehmer des heroischen Fluges ohne Zwischenlandung Moskau — Nordpol — Nordamerika, der Held der Sowjetunion Genosse **Gromow** und die Genossen **Jumaschew** und **Danilin** wieder in Moskau angekommen.

### Hohe Leistung der Genossin Ebel bei der Herbstsaat

Bis zum 23. August hatte der Gnadentauer Kolchos „Ordshonikidse“ 110 ha Roggen gesät. Die Qualität der gesamten mit Herbstsaat bestellten Fläche wurde bei der Uebernahme als ausgezeichnet eingeschätzt. Die Höchstleistung hat am 22. August das Mitglied des KVK — die Traktoristin **Paulina Ebel** erreicht. Sie

bestellte innerhalb von 7 Stunden 18 ha mit bester Qualität bei einer Aufgabe von 14 ha. Der Kolchos „12. Jahrestag des Oktober“ hat erst 70 ha Roggensaat bestellt. Jetzt sind alle Traktorbrigaden des Wiesenmüllers MTS-Rayons zur Bestellung der Herbstsaat überschaltet. **Wolf.**

### IM KOLCHOS „WELSCH“ WIRD DIE HERBSTSAAT GEHEMMT

Nach den vorhandenen Möglichkeiten könnte im Preußer Kolchos „Welsch“ die Herbstsaat und das Schwarzackern bereits im vollen Tempo vor sich gehen. Doch dem ist nicht so. Bis heute wurde in diesem Kolchos die Herbstsaat und das Schwarzackern noch nicht begonnen. Die Ursachen dessen, daß hier die Partei- und Regierungsbeschlüsse bezüglich der Bestellung der Herbstsaat und des Schwarzackers größtenteils verletzt werden, lassen sich nur durch direkte Schädigungsarbeit erklären.

In der 3. Feldbaubrigade, Brigadier **Kunz**, stehen die Traktoren alle unausgenutzt, da das Land für die Herbstsaat noch nicht vorbereitet ist, währenddem man hier anstatt dessen, die Feller für Frühbrache des Jahres 1938 in Vorbereitung nahm. Am 20. August, nachdem ein Teil des Landes zur Saat vorbereitet und der Samen mit den Traktoren beigebracht war, konnte dennoch die Saat nicht begonnen werden, weil der Brigadier Kunz keine Fuhre bereitstellte, um

den Samen an die Steckmaschinen auf das Land zu fahren. So hemmt Brigadier Kunz bewußt die Herbstsaat. In der 4. Feldbaubrigade, Brigadier **Neubauer**, steht ein TschTS-Traktor schon 3 Tage und kann nicht ackern, weil der zusammengerechte Roggen nicht vom Feld geräumt wird, in diesen 3 Tagen könnte aber dieser Traktor mindestens 60 ha Schwarzacker gepflügt haben.

Es muß auch gesagt werden, daß sich die Brigadiere der Traktorenbrigaden zu dieser verbrecherischen Arbeit der Feldbaubrigadiere liberal verhalten, da sie sich mit ihren guten Freunden nicht „beleidigen“ wollen und deswegen gegen die Mißstände, die die Arbeit der Traktoren hemmen, nicht ankämpfen. Dies ist hauptsächlich in der 3. Feldbaubrigade der Fall.

Durch sofortiges Eingreifen der MTS und Kantonlandabteilung muß hier ein energischer Umschwung herbeigeführt werden.

**Dulson.**

### Der Vorbereitung der Herbstsaat wird wenig Aufmerksamkeit geschenkt

Durch die schwache Leitung und Organisierung der Erntearbeiten und Vorbereitung zur Herbstsaat blieb der Marienberger Kolchos „Worochilow“ in den Feldarbeiten schändlich zurück. Um das Versäumte nachzuholen, — die Herbstsaat gut vorzubereiten und dieselbe mit hoher Qualität durchzuführen, wurde dem Kolchos ein TschTS-Traktor aus dem Brunntaler Kolchos „Rotarmist“ zur Hilfe geschickt.

Die Traktoristen geben sich auch große Mühe, um ihre Aufgaben zu erfüllen, aber ihnen wird keinerlei Unterstützung gewährleistet. Auch sogar die entsprechende gesellschaftliche Ernährung wird ihnen nicht geboten.

Der Vorsitzende des Kolchos, Gen. **Distel**, zieht es vor, systematisch in der Konsumkooperation eins zu trinken, als die Arbeit bolschewistisch zu leiten.

**V. Jungblut.**

### Über den Gang des sozialistischen Wettbewerbs der Combineführer auf den 20. August 1937

Vor- und Familienname des Combineführers	Abgeerntet in ha	
	Am 20. August	Seit Beginn der Ernte
Joh. Baumtrog	11	275
Georg Schmidt **)	9	315
Joh. Kreisemann **)	11	245
Alex. Kreis **)	5	216
Georg Holzmann	—	321
Joh. Safenreiter	14	408
Heinrich Safenreiter	19	353
Joh. Minor **)	14	240
Adam Allerborn	—	269
David Widiker **)	10	188
Jac. Kormann	16	451
Maria Herbstsomer	17	422
Joh. Geringer	9	262
Jac. Bauser	10	396
Heinrich Holzmann	—	374
Leonhard Denk **)	—	269
Eugen Leonhard **)	—	255
Joh. Rolsing	15	324
Andreas Haag	10	340
Joseph Dulson	7	450
Adam Dulson	13	419
Georg Redel **)	14	343
Alex. Zimmermann **)	14	294
Peter Schmidt **)	17	361
Friedrich Bineder	21	602
Joh. Glock	13	317
Alex. Haag	15	568
Wilh. Maibach	—	484
Peter Schön	7	291
Adolf Schmidt	—	385
Heinrich Keller	13	516
Georg Köhler **)	11	259
Christof Brenner	—	400
Philipp Rau	13	483
Leo Waldschmidt **)	11	287
And. Seewald **)	5	203

Im Seelmänner MTS-Rayon durchschnittlich 9,5 352,3

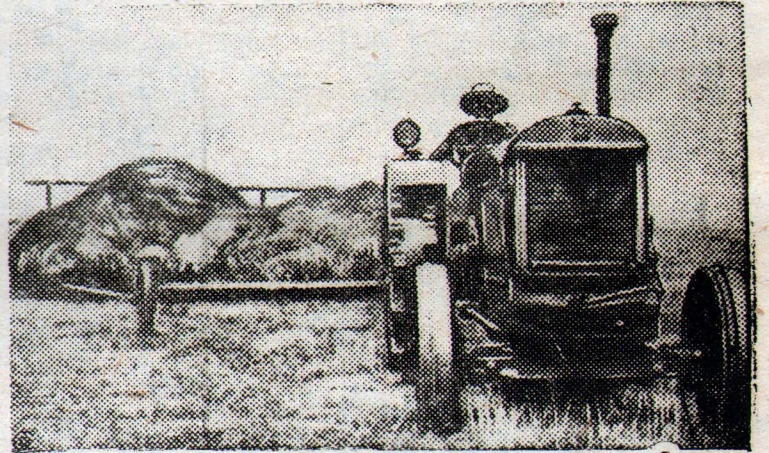
\*) Diese Combineführer begannen die Ernte am 22. und 26. Juli.

### Schauermann muß seine Arbeit grundsätzlich verbessern

In der ersten Feldbaubrigade des Brunntaler Kolchos „Rotarmist“, Brigadier Gen. Schauermann, ist die Arbeit sehr schwach organisiert. Die Kollektivistinnen sind bei der Arbeit nicht richtig verstellt, manche sind überlastet und andere laufen halb müßig herum. Durch die falsche Organisierung der Arbeit werden des öfteren Fuhren unnötigerweise einige Kilometer weit umgeschickt, wie es am 12. August mit den Mähern der Fall war. Die Arbeit wird nicht alltäglich auf Rechnung genommen. Selbst der Brigadier kommt nur alle 8 Tage einmal auf den Acker, — daher auch die großen Mißstände.

Die Gleichgültigkeit und Selbstzufriedenheit in dieser Brigade ging schon zur direkten Schädigung über. So wird hier von den Fütterern zugelassen, daß die schönsten Sonnenblumen von dem Vieh abgeweidet werden und anderes mehr.

Auf den Kolchosfeldern im Ordshonikidse-Gau wird zum erstenmal der Traktor dazu ausgenutzt, um das Combinstroh auf Haulen zuzusammeln.



Ein STS-Traktor beim Sammeln des Combinstrohs.

### Das Leben und die Arbeit in der Brigade der Genossin Schwan

Noch vor Beginn der Feldarbeiten dieses Jahres stellte sich die Brigadierin der Frauentraktorenbrigade im Wiesenmüllers Kolchos „Lenins Weg“, Gen. **Schwahn**, die Aufgabe, ihre Brigade in eine Musterbrigade des Wiesenmüllers MTS-Bereichs in diesem Jahre zu verwandeln.

Gen. Schwahn ist eine wirkliche Organisatorin des sozialistischen Wettbewerbs und sie brachte es fertig, schon in den ersten Tagen der Feldarbeiten ihre Brigade in eine vorangehende im Rayon zu gestalten und heute ein Beispiel für alle Traktorenbrigaden im Kanton zeigt.

Die Brigade besitzt ein gutes Feldhäuschen, das mustergültig ausgestattet ist: Bilder unserer Führer, Lösungen, Rote Ecke, kulturelle Bettchen, ein Pathephon, eine Wandzeitung u. a.

Die Wandzeitung erscheint regelmäßig jede 5 Tage und beleuchtet das Leben und die Arbeit der Brigade, lobt das Gute und kritisiert die Mängel und Fehler, sie för-

dert den sozialistischen Wettbewerb der einzelnen Brigadenmitglieder. Jedes Brigadenmitglied bezieht und liest die Zeitung „Nachrichten“ und Kantonzeitung „Kollektivist“.

Dank der sorgfältigen Behandlung der Traktoren und der gewissenhaften Arbeit der Traktoristinnen werden systematisch alle Arbeiten fristgemäß erfüllt und überboten. Die Traktoren sind immer in peinlich reinem und vollständig arbeitsfähigem Zustand.

Die Traktoristin, Gen. **Weber**, die das erste Jahr einen Traktor führt, ist der Stolz der Brigade, sie hat jetzt schon 446 ha in ihrer Schicht, umgerechnet in Weichacker, gepflügt. Auch die Traktoristinnen **N. Schneider** und **K. Müller** haben mit ihrem Traktor bereits mehr als 600 ha bearbeitet.

Mindestens 1000 ha mit jedem Traktor im Saison bearbeiten, — das ist die Verpflichtung einer jeden Traktoristin.

**A. Lichtenwald.**

### Den Besten müssen alle folgen

Die aktive Anteilnahme an der Arbeit im Kolchos ist Pflicht und Ehrensache eines jeden ehrlichen Kollektivisten. Viele Kollektivistinnen aus unserem Kolchos „17. Parteitag“ zu Hölzel arbeiten wirklich mustergültig an der Einheimung der Ernte, aber wir haben auch noch Kollektivistinnen, die sich an der Kolchosarbeit gar nicht oder nur sehr wenig beteiligen.

Der 58jährige Kollektivist **J. Glock** äußerte sich über

Die Kolchosverwaltung muß mal über die entstandene Lage mit den Kollektivistinnen sprechen und Maßnahmen treffen, um die Arbeit des Brigadiers grundsätzlich umzugestalten.

**H. Walter.**

einige Frauen, wie die Frau des Vorsitzenden der Revisionskommission **Scherer** u. a., die sich an der Ernteeinheimung nicht beteiligen, indem er sagte: — „Was hätte ich und was wäre ich, wenn ich nicht fleißig im Kolchos arbeiten würde? Ich wäre ein schlechter Kollektivist und hätte auch nicht die 161,5 Pud Getreideavance erhalten. Im Kolchos müssen alle gut arbeiten, dann erarbeiten auch alle viel.“

Das ist wirklich, wenn alle so energisch arbeiten würden wie der Gen. Glock, dann könnten wir die Ernte schneller und besser einheimsen und der Wohlstand der Kollektivistinnen wäre noch größer.

Den Besten müssen alle folgen.

**K. Dumrauf.**



## Mit dem herzlosen Verhalten Schluß machen

Dieser Tage ereignete sich in der Familie des Stachanowarbeiters P. Reisch aus dem Marienberger Kolchos „Rosa Luxemburg“ ein ernster Krankheitsfall, wo der Gen. Reisch sofort eine Fuhrer benötigte. Als der Gen. Reisch zum Kolchosvorsitzenden **Bernhardt** kam und eine Fuhrer verlangte, so bekam er die Antwort: „Für umher zu kutscheln gibt es keine Fuhrer“. Reisch wandte sich dann an den Wirtschaftsleiter Distel, aber auch dieser gab ihm keine Fuhrer.

Erst nach großer Anstrengung gelang es ihm durch den Dorfsowjet eine Fuhrer zu bekommen.

Wenn aber die Mutter von Bernhardt kommt und eine Fuhrer fordert, um auf ihr Kartoffelstück zu fahren, da hat Bernhardt immer Pferde bereitstehen.

Die Kollektivistinnen verlangen, daß die Verwaltung mit ihrem herzlosen Verhalten gegenüber den Kollektivistinnen endlich einmal Schluß macht.

A. P.

## Gute Initiative, die nicht unterstützt wird

Die Lesehalleleiterin zu Streckerau, Genossin Werner, zeigt gute Initiative in der Verbreitung der Zeitungen unter den Kollektivistinnen, doch vom Vorsitzenden des Dorfsowjets, Gen. **Meißner**, bekommt sie keinerlei Hilfe und Unterstützung in ihrer Arbeit, sondern er selbst hemmt die Zeitungsverbreitung.

So kam vor einigen Tagen die Gen. Werner in den Dorfsowjet und wollte zusammen mit der Briefträgerin, Gen. Schmidt, in die Brigaden fahren und Zeitungen verbreiten. Mit groben Schimpfworte fiel der Vorsitzende des Dorfsowjets Meißner über die Gen. Werner her, indem er sagte, daß sie im Dorfsowjet nichts zu tun habe, und die Briefträgerin habe keine Zeit um Zeitungen zu verbreiten, sondern sie müsse den Dorfsowjet reinigen.

So sprengt Meißner die Zeitungsverbreitung.

Huber.

## Kaninchenzucht auf Kosten des Kolchos

In der 1. und 2. Feldbaubrigade des Neu-Kolonier Kolchos „Karl Marx“ beschäftigen sich die Brigadiere dieser Brigaden mit Kaninchenzucht. An der Zahl sind es ungefähr 300 Stück, die täg-

lich nicht weniger als 60 kg Kolchosgetreide fressen. Im Verlaufe eines Monats wird dem Kolchos auf diese Art einen Schaden von 1800 kg Getreide zugefügt.

Zeisler, Riebel.

## Zum portugiesisch-tschechoslowakischen Konflikt

PRAG, 20. August. Heute veröffentlichten die Prager Zeitungen die offizielle Mitteilung der tschechoslowakischen Telegraphenagentur über den Abbruch der diplomatischen Beziehungen Portugals mit der Tschechoslowakei.

Die tschechoslowakische Presse drückt äußerste Verwunderung über diesen Schritt seitens Portugals und besonders über die Tatsache aus, daß die Auslandspresse einen Tag früher von diesem Ereignis informiert war als die tschechoslowakische Presse.

Die Zeitungen betrachten die Behauptung der portugiesischen Regierung, die tschechoslowakische Regierung habe die Ausführung des portugiesischen Auftrages auf Maschinengewehre „unter dem Druck eines dritten Landes“ verweigert, als provokatorisch.

## Ausweisung der Weißgardisten aus Kanton

SCHANGHAI, den 19. August. Der Kommandierende der Huanduntruppen Ju Han-Mou erließ am 14. August einen Befehl, daß alle Weißgardisten binnen 24 Stunden aus Kanton evakuiert sein müssen.

## Die Kämpfe in Schanghai

SCHANGHAI, 19. August. Die Zeitung „Shanghai Evening Post“ berichtet, daß die chinesischen Truppen heute morgen im Rayon Honkou im Kampfe zwei Straßen besetzten und ins Innere vordringend, versuchten, die japanischen Truppenteile, die im Rayon Honkou operieren, von den Truppenteilen abzuschneiden, die sich auf der Yan Tsypu-Road befinden.

In Tschapei halten die chinesischen Truppen weiter ihre Stellungen um die Kasernen der japanischen Landungstruppen herum, indem sie dieselben aus Feldgeschützen beschießen. Nach den nächtlichen Kämpfen im Rayon Yan-Tsypu und der Eroberung des Uebungsfeldes Mo durch die chinesischen Truppen zogen sich die Japaner bis jenseits der Troburn-Road zurück. Die chinesischen Truppen rückten ebenso auch im Rayon Bao-schan Road bedeutend vor.

Japanische Flugzeuge bombardierten heute den Hauptstab der Schanghai-Wusuner Garnison, den Nordbahnhof, das Tient-waner Arsenal und

den Flugplatz Lun-Hua. Das Arsenal und der Flugplatz litten nicht viel, da der Flugplatz gestern evakuiert wurde, das Arsenal aber faktisch seit 1932 außer Betrieb ist.

SCHANGHAI, 19. August. Laut Information des chinesischen Stabs aus Nanking wurden am 19. August zwei japanische schwere Bombenflugzeuge in Huan-De (im Oteil der Provinz An-Huei) und eines in Li-Tsun (nordöstlich von Tsan-Tschou in der Provinz Hupei) abgeschossen.

Das japanische Kommando gab den Kommandierenden der ausländischen Kriegsschiffe bekannt, daß jeder Verkehr auf dem Fluß Wanpu flußabwärts vom japanischen Konsulat verboten sei.

An der Grenze von Tschapei zogen sich die chinesischen Truppen von der Brücke Batsitsjao zurück. Starkes Artilleriefeuer geht seit früh zwischen den japanischen Kriegsschiffen und der chinesischen Artillerie hinter Wusun (Hafen an der Mündung des Flusses Wanpu) vor sich.

## Japanische Spione in Schanghai

SCHANGHAI, 19. August. Japanische Spione fahren fort, das Wasser in den gesellschaftlichen Siedekesseln auf den Straßen von Shang-

hai zu vergiften. Laut Meldung der Zeitung „Dagunbao“ wurden in den letzten zwei Tagen über 30 Personen auf der Tat ertappt.

R. WOLSKI

## Die Wählerlisten

Die große proletarische Revolution schuf einen höheren Typus des Staats, den Sowjetstaat, einen neuen höheren Typus der Demokratie — die Sowjetdemokratie. „Die politische Grundlage der UdSSR bilden die Sowjets der Deputierten der Werktätigen, die im Resultate des Sturzes der Macht der Gutsbesitzer und Kapitalisten und der Eroberung der Diktatur des Proletariats erwachsen und erstarkt sind“ (Artikel 2 der Konstitution der UdSSR). Die Sowjets ziehen die Massen auf breitester Weise zur Verwaltung des Staates, zu allernächster Teilnahme an den Staatsangelegenheiten unter der Führung der bolschewistischen Partei, der Partei der Arbeiterklasse heran. Eine solche breite und unmittelbare Demokratie für die Werktätigen kennt kein einziger Staat sonst in der Welt.

Das ist es, weshalb die proletarische Demokratie schon von ihren ersten Tagen an, nach den Worten Lenins, millionenmal demokratischer ist als eine jegliche bürgerliche Demokratie.

Die Stalinsche Konstitution, die in gesetzgebender Ordnung die ökonomischen, politischen und sozialen Errungenschaften unserer sozialistischen Ordnung verankerte, führte die allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlen in allen Sowjets der Deputierten der Werktätigen ein, einschließlich bis zu den obersten Organen der Sowjetmacht. Das Kapitel 11 der Konstitution der UdSSR, das die Grundlagen des Wahl-

systems darlegt, entspringt unmittelbar aus den vorhergehenden Kapiteln der Konstitution.

Die auf der Grundlage und in voller Übereinstimmung mit den größten Bestimmungen der Stalinschen Konstitution ausgearbeitete „Bestimmung über die Wahlen in den Obersten Sowjet der UdSSR“ entwickelt die Grundlagen der Konstitution, indem sie die wirkliche Teilnahme aller Bürger an den Wahlen garantiert. Diese Bestimmung setzte sich eine Ordnung der Durchführung der Wahlen fest, bei welcher die wirkliche Allgemeinheit der Wahlen, die Anteilnahme der breitesten Massen selbst im Prozeß der Leitung der Wahlen völlig gesichert ist. Der wichtigste organisierende Moment in der Durchführung der allgemeinen Wahlen ist die Aufstellung der Wählerlisten. Deshalb schenkt die Bestimmung über die Wahlen gerade dieser Frage in erster Linie Aufmerksamkeit. Das Studium des 2. Kapitels der Bestimmung über die Wahlen „Die Wählerlisten“ rufen öfters Fragen hervor: wozu sind diese Listen überhaupt nötig, wäre es nicht genügend, sich auf die Feststellung des Prinzips der Allgemeinheit der Wahlen zu beschränken?

Als Antwort auf diese Frage ist es notwendig, da-

rauf hinzuweisen, daß aus dem Prinzip der allgemeinen Wahlen natürlich nicht folgt, daß am Tag der Wahlen ein jeder Bürger in einem beliebigen Wahlrevier erscheinen und seine Stimme abgeben kann. Eine solche Ordnung würde besonders in großen Städten einen Zustrom der Wähler in den einen Revieren und das Fehlen von Wählern in anderen Revieren hervorrufen. Die Revier-Wahlkommission müßte dann die Persönlichkeit eines jeden Bürgers prüfen, sein Alter, seinen Wohnort feststellen, feststellen, ob er nicht stimmrechtlos ist u. a. Bei solcher Wahlordnung würde sich die Stimmenabgabe auf Tage und Wochen hinausziehen. Das Fehlen der Wählerlisten gäbe nicht die Möglichkeit, festzustellen, ob niemand von den Wahlberechtigten von den Wahlen beseitigt wurde, ob nicht stimmrechtlos zur Stimmenabgabe zugelassen wurden usw. Die Wählerlisten nicht in Händen habend, wären die Wahlkommissionen der Möglichkeit verlustig, zu verhindern, daß einzelne Personen einigemal stimmen würden, anfänglich an einem Ort, dann an einem zweiten, dritten usw.

Zum Zweck der erfolgreichen Organisation der Stimmenabgabe und der Beseitigung von Mißbräuchen schrie-

ben und schreiben die Wahlgesetze fast aller Länder vor, die Wählerbezirke in Wahlreviere einzuteilen und für jedes Revier besondere Listen aufzustellen, in welche die in diesem Revier Wohnenden und das Wahlrecht besitzenden Bürger eingetragen werden.

Jedoch dieses wichtigste organisierende Moment bei der Durchführung der Wahlen hat man in den kapitalistischen Ländern in ein Mittel der ungeheuersten Mißbräuche verwandelt, in ein Mittel der Beseitigung der Werktätigen von der Abstimmung. Die Wählerlisten in den bürgerlichen Ländern sind Mittel zur Entziehung des Stimmrechts, sogar jener Bürger, denen auf Grund der Konstitution oder auf Grund des Wahlgesetzes das Wahlrecht zusteht. Die „Wahlmeister“ tragen in die Wählerlisten tausende Tote, Nichtexistierende oder längst Verreiste ein, um die Wahlbescheinigungen dieser „Personen“ einer Bande käuflicher Elemente, die für die bürgerlichen Parteien stimmen, zur Verfügung zu stellen. Gleichzeitig werden aus den Wählerlisten tausende „unzuverlässige“ Wähler ausgeschlossen, von denen eine ergänzende Vorlegung aller möglichen Nachweise und Bescheinigungen gefordert wird, deren Beschaffung mit Geldauslagen und Zeitaufwand verbunden ist.

Die Geschichte der bürgerlichen Wahlkampagnen aller Länder kennt hunderttausende solcher empörender Fälle. Eine Reihe Staaten der USA erkennen noch bis jetzt die Eintragung in die Wählerlisten, als abhängig von der 1—2 Dollar-Gebühr an, wozu natürlich eine Streichung aus der Liste aber schon wegen anderen „gesetzlichen“ Ursachen erfolgen kann. Somit also muß man für das Wahlrecht hier besonders zahlen. Es ist nicht verwunderlich, daß sich eine ungeheure Masse der Wähler von der Zahlung der Gebühr für das Stimmrecht absagt oder für die Partei stimmt (natürlich für die Partei des Großkapitals), welche für sie diese Summe einzahlt. Bei der Untersuchung des Prozesses der Abstimmung in einigen Vierteln der Großstadt Chicago (USA) im Jahre 1926 wurde entdeckt, daß 1611 Wähler, die in die Listen eingetragen waren, dem Wohnorte nach unbekannt waren; 5 Stimmen waren im Namen von Kindern abgegeben, die natürlich kein Stimmrecht hatten, usw. usf. Auf solche Weise wird die Aufstellung der Wählerlisten in den bürgerlichen Staaten für die Bestechung und Unterschlebung bei den Wahlen zugunsten der bürgerlichen Parteien ausgenutzt.

(Fortsetzung folgt).

Für den verantw. Redakteur:  
**R. W. Pretzer.**

Bevollmächtigter der Hauptverwaltung der ASSRdWD № 13—132, Auflage 1121 Ex., Format 40×29, Typographie zu Seelmann.